

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 75 (2000)
Heft: 2

Rubrik: Militärgeschichte kurz gefasst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Die Feldpostumleitstelle Bern leitet das Paket auf Grund der Angaben im Feldpostleitheft an die ausgewiesene Basisierungspoststelle weiter
- In Interlaken übernimmt die FP Kp alle ankommenden Feldpostsendungen und verarbeitet sie auf Grund des Postversorgungsgebefehls
- Mit Fahrzeugen wird das sortierte Postgut auf die verschiedenen Versorgungsplätze gebracht. Der Feldpostunteroffizier übernimmt die für sein Bataillon respektive Abteilung bestimmten Postsendungen und verteilt sie an die Postordnanz der einzelnen Einheiten. Die Postordnanz stellt dann das Paket Kpl Peter Müller zu.



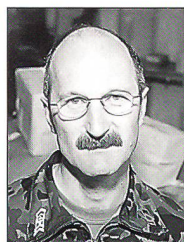
Einander in die Hände arbeiten.

Portofreiheit

Anrecht auf Portofreiheit hat ab 1. Januar 2000 nur, wer soldberechtigt ist, für ein- und ausgehende, uneingeschriebene, persönliche Sendungen bis 2,5 kg. Ausser Dienst geniessen Angehörige der Armee nur für uneingeschriebene Sendungen bis 2,5 kg Portofreiheit, die sie im ausschliesslichen Interesse des Dienstes versenden müssen (zum Beispiel Adressänderungen). Auf der Sendung müssen Grad, Name, Einteilung und Adresse des Absenders und Empfängers sowie der Vermerk «Militärsache» angebracht werden. Kommando- und Dienststellen (Kdt, Az, Mun Of, Four usw.) im und ausser Dienst geniessen Portofreiheit für alle ausgehenden militärdienstlichen Postsendungen, also zum Beispiel auch für Einschreibsendungen. Expresspost ist jedoch taxpflichtig.

Quelle: Lernprogramm für FP Uof

Bericht über die Postversorgung der OSZE in Bosnien-Herzegowina



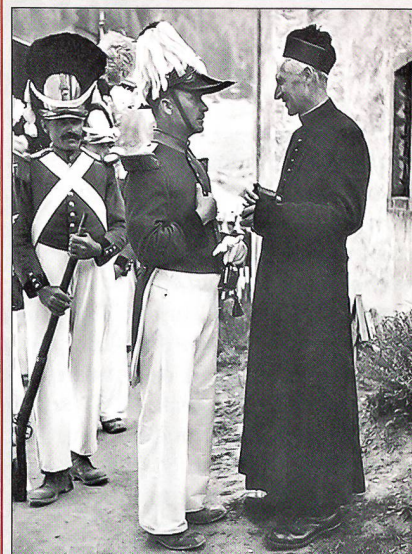
Im Februar 1996 hatte die Feldpostdirektion den Auftrag erhalten, den Postdienst für das Gelbmützenkontingent und die OSZE in Bosnien-Herzegowina zu organisieren. Weil die Fluggesellschaft Farner Air Transport AG ab Basel-Mülhausen fliegt, wurde das Militärpostbüro in der Kaserne Liestal als Basis- und Logistikzentrum vorgesehen.

Im April 1996 wurde dann dieser Postdienst in Betrieb genommen. Es dürfen Briefe und Pakete bis höchstens 2 kg geschickt werden. Das Flugzeug flog am Anfang jeden Dienstag und Freitag, später wurde auf den Dienstag reduziert. Die Post wird aus der ganzen Welt in der Kaserne Liestal gesammelt. Später wird sie gezählt und in Luftpostsäcke abgepackt, plombiert und gewogen. Am Montag werden dann die Postsäcke jeweils auf den Flughafen Basel-Mülhausen gebracht. Und am Dienstagmorgen startet dann das Flugzeug via Wien nach Sarajevo. Dort wird sie von einer Gelbmütze, welche für den Postdienst verantwortlich ist, in Empfang genommen und weiter verarbeitet. Am Dienstagabend wird der Postrückschub von mir am Flugzeug direkt abgeholt und in die Kaserne Liestal gebracht. Am Mittwoch wird dieser sortiert, gestempelt, gezählt und gewogen und dem zivilen Postweg zugeleitet.

Am Anfang war das Postvolumen recht gering, aber mittlerweile hatte es stark zugenommen. Denn diesen Postweg nutzen ja nicht nur die Gelbmützen und die OSZE, sondern fast alle andern Organisationen, welche dort tätig sind. In der Regel werden jedem Flug gegen 20 Postsäcke mit einem Gesamtgewicht von zirka 250 bis 300 Kilo mitgegeben, und auf dem Rückflug etwa die Hälfte. Die Postsendungen kommen aus aller Herren Länder und gehen natürlich auch dort hin. Bis Ende Juni 1999 habe ich 54,5 Tonnen Post nach Bosnien-Herzegowina geschickt und 30 Tonnen Post erhalten zum Weiterleiten an die Zivilpost.

Adj Uof Markus Plüss
Wpl FP Uof, Kaserne Liestal

Militärgeschichte kurz gefasst



Herrgottsgrenadiere

Die wohl Mitte der 40er-Jahre entstandene Aufnahme zeigt einen Wachtmeister der Löttschentaler Herrgottsgrenadiere mit Prior Johann Siegen in Kippel (im Hintergrund Mannschaften). Die Herrgottsgrenadiere tradieren die Walliser Fremddienste, im Speziellen das 3. Schweizerregiment im Königreich beider Sizilien. Das Regiment war 1827/28 aus je einem Bataillon Walliser sowie Schwyzer und Bündner formiert worden und bestand bis zum Ende der kapitulierten Fremddienste im Jahre 1859. Kirchliche Soldatenaufzüge haben im «Reisläufer-Kanton» Wallis Tradition; sie erinnern an die glanzvollen bourbonischen Militärparaden in Neapel und in Frankreich. Die Walliser stellen auch in der Päpstlichen Schweizergarde seit jeher ein Hauptkontingent. Die Herrgottsgrenadiere treten an Fronleichnam, am nachfolgenden «Segensonntag» sowie am Kirchweihfest in Ferden, Kippel, Wiler und Blatten auf.

Die vier Grenadierkorps besitzen je etwa Zugstärke und stehen unter dem Kommando eines «Wachtmeisters», der allerdings eine Offiziersmontur trägt; ähnlich gekleidet ist auch der Fähnrich. Die Uniform der Herrgottsgrenadiere besteht aus weissen Hosen und einem roten Waffenrock mit weissen Epauletten für die Mannschaften bzw. goldfarbenen für die Wachtmeister und Fähnriche. Sie entspricht weitgehend der letztgültigen Sommer-Gala der neapolitanischen Linieninfanterie Ferdinands II. (Regent 1830–1859). Am gekreuzten Bandler werden Patronentasche und «Briquet» getragen. Bei den Uniformen und Ausrüstungsgegenständen handelte es sich ursprünglich um Originalstücke, die durch Dienstentlassene in die Heimat gelangt waren. Später kamen Neuanfertigungen hinzu, oder man behalf sich mit ähnlich aussehenden Effekten. So sind die Mannschaften heute neben den im Stil der 1830er Jahre gefertigten Fellmützen auch mit Tschakos eidgenössischer Ordonnanz 1898 ausgerüstet. Letztere sind jedoch anstelle der Pompons mit weiss-roten Plumets versehen. Es ist anzunehmen, dass ehemals neapolitanische Grenadier-, Füsilier- und Jägerschakos im Gebrauch waren. Ein Sammelsurium bildeten früher auch die Schusswaffen, wobei die Palette vom «Steinschloss» über das «Vetterli» bis zum «Langgewehr» reichte. Ein einheitliches Bild ergab sich erst mit der Übernahme der Schweizer Karabiner 11 und 31. Vincenz Oertle, Maur